

**„Gottesdienst zu Hause“ am 14.02.2021 (Estomihi)**

*Bitte legen Sie ein Gesangbuch bereit. Wenn Sie mögen,  
zünden Sie eine Kerze an.* Pn C. Elster

*Einstimmung*

Wir feiern gemeinsam Gottesdienst an verschiedenen  
Orten: zu Hause und in der Kirche. Herzlich willkommen!

Heute ist Valentinstag. In diesem Jahr fällt alles ruhiger  
aus. Aber immer wieder ein kleines Zeichen der Liebe zu  
bekommen und zu verschenken, das passt auch gut zu uns  
als christlicher Gemeinde: Es ist die Liebe Gottes, von der  
wir erzählen und die durch uns auch anderen spürbar  
werden kann.

Wir feiern Gottesdienst,  
weil wir auf die Liebe Gottes in unserem Leben hoffen.  
Wir sehnen uns nach dem Frieden Jesu Christi in unserem  
Miteinander.  
Wir träumen davon, dass die Weisheit der Heiligen  
Geistkraft uns erfüllt und leitet.  
Amen

*Lied EG 454 Auf und macht die Herzen weit*

*Psalm 31*

HERR, auf dich traue ich,  
lass mich nimmermehr zuschanden werden,  
errette mich durch deine Gerechtigkeit!  
Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends!

Sei mir ein starker Fels und eine Burg,  
dass du mir helfest!

Denn du bist mein Fels und meine Burg,  
und um deines Namens willen wollest du mich leiten und  
führen.

Du wollest mich aus dem Netze ziehen,  
das sie mir heimlich stellten;  
denn du bist meine Stärke.

In deine Hände befehle ich meinen Geist;  
du hast mich erlöst, HERR, du treuer Gott.

Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte,  
dass du mein Elend ansiehst  
und nimmst dich meiner an in Not.

Und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes;  
du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Ich aber, HERR, hoffe auf dich und spreche:  
Du bist mein Gott!

Meine Zeit steht in deinen Händen.

Errette mich von der Hand meiner Feinde  
und von denen, die mich verfolgen.

Lass leuchten dein Antlitz über deinem Knecht;  
hilf mir durch deine Güte!

*Gebet*

Gott, du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Du legst mich nicht fest.

Du lässt mich frei.

Du traust mir zu,  
den richtigen Weg zu finden.

Doch manchmal verliere ich dich und mich in der Weite.

Zu viele Wege, zu viele Entscheidungen.  
Auf einmal stehe ich hilflos da.

Ich rufe zu dir:  
Kyrie eleison – Herr, erbarme dich!

Gott, du sagst:  
„Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen,  
den du gehen sollst.  
Ich will dich mit meinen Augen leiten.“ (Ps 32, 8)

Aus den Anforderungen der Welt  
kommen wir in die Ruhe dieses Raumes.  
Sei du für uns da.  
Schenke uns Geborgenheit.  
Wecke gute Gedanken in uns.  
Hilf uns, uns selbst zu hinterfragen.  
Gib uns die Kraft für einen neuen Anfang.  
Lass uns den richtigen Weg erkennen und gehen.  
Beflügele uns durch deinen Geist,  
der bei uns ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.  
Amen

*Lied EG 604 Wo ein Mensch Vertrauen gibt*

*Lesung aus 1. Kor 13, 1-13*

Menschen sehnen sich nach Liebe –  
aber sie zu leben, das ist nicht immer einfach.

Paulus schreibt im Brief an die Gemeinde in Korinth ein  
ganzes Kapitel über die Liebe.

Er erinnert uns daran, dass wir aus der unendlichen Liebe  
Gottes leben können.

„Stellt euch vor, ich spreche alle Sprachen, sogar die der  
Engel. Ohne die Liebe bin ich nur einer, der entsetzlichen  
Lärm macht.

Und angenommen, ich kann wie ein Prophet weissagen.  
Oder ich weiß alle Geheimnisse der ganzen Welt.  
Oder mein Glaube ist so groß, dass ich Berge versetzen  
kann. Ohne die Liebe ist das alles wertlos.

Und angenommen, ich verschenke alles, was ich habe.  
Ich lasse mich sogar verbrennen.  
Ohne die Liebe ist das alles nutzlos.

Die Liebe behält den Mut.  
Die Liebe ist freundlich.  
Die Liebe ist maßvoll.  
Die Liebe ist ernsthaft und bescheiden.  
Sie verhält sich angemessen.  
Sie ist selbstlos.  
Sie ist friedfertig und sie vergibt gern.  
Ungerechtigkeit macht sie traurig.  
Sie freut sich aber über die Wahrheit.  
Sie kann alles aushalten.  
Sie glaubt alles. Sie hofft alles. Und sie steht alles durch.  
Die Liebe ist endlos.

Prophezeiungen dagegen werden aufhören.  
Besondere Sprachen werden aufhören.  
Und auch die Erkenntnis wird aufhören.

Denn wir wissen wenig, immer nur ein Stück.  
Und auch unsere Prophezeiungen sind lückenhaft.  
Wenn Gottes vollkommene Zeit anbricht,  
werden die Lücken geschlossen.  
Damals, als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind.  
Und ich dachte wie ein Kind. Und ich war klug wie ein  
Kind.  
Erwachsen geworden, ließ ich das Kind hinter mir.

Noch sehen wir ein unscharfes Bild.  
Dann werden wir mit vollkommener Klarheit sehen.  
Noch erkennen wir immer nur ein Stück.  
Dann aber werden wir alles erkennen.  
Wir werden die Dinge so klar sehen, wie Gott uns sieht.  
Bis dahin bleiben uns Glaube, Hoffnung und Liebe.  
Von diesen dreien ist die Liebe das Größte.“

Halleluja!

Ich freue mich

und bin fröhlich über deine Güte, Gott. (Ps 31, 8)

Halleluja!

*Glaubensbekenntnis EG 804 Ich glaube an Gott...*

*Musik EG 401, 1.2.4 Liebe, die du mich zum Bilde*

*Lesung des Predigttextes aus Jesaja 58, 1-9a*

Ruf, so laut du kannst, halt dich nicht zurück! Lass deine  
Stimme erschallen wie ein Widderhorn! Halt meinem  
Volk seine Verbrechen vor, den Nachkommen Jakobs  
ihre Vergehen.

Sie befragen mich Tag für Tag und wollen wissen, was  
mein Wille ist. Als wären sie ein Volk, das Gerechtigkeit  
übt und das Recht seines Gottes nicht missachtet!  
Sie fordern von mir gerechte Entscheidungen und wollen,  
dass ich ihnen nahe bin.

Und dann fragen sie mich: Warum achtest du nicht  
darauf, wenn wir fasten? Warum bemerkst du nicht, wie  
wir uns quälen?

Ich antworte: Was tut ihr denn an den Fastentagen? Ihr  
geht euren Geschäften nach und treibt eure Untergebenen  
zur Arbeit an! Ihr fastet nur, um Zank und Streit  
anzuzetteln und mit roher Gewalt zuzuschlagen. So wie  
ihr jetzt fastet, findet eure Stimme im Himmel kein  
Gehör.

Meint ihr, dass ich ein solches Fasten liebe? Wenn  
Menschen sich quälen, den Kopf hängen lassen wie  
umgeknicktes Schilf und in Sack und Asche gehen?  
Nennst du das Fasten, einen Tag, der dem Herrn gefällt?

Das wäre ein Fasten, wie ich es liebe: Löst die Fesseln der  
zu Unrecht Gefangenen, bindet ihr drückendes Joch los!  
Lasst die Misshandelten frei und macht jeder  
Unterdrückung ein Ende!

Teil dein Brot mit dem Hungrigen, nimm die Armen und  
Obdachlosen ins Haus auf. Wenn du einen nackt siehst,  
bekleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Nächsten!  
Dann bricht dein Licht hervor wie die Morgenröte, und  
deine Heilung schreitet schnell voran. Deine  
Gerechtigkeit zieht vor dir her, und die Herrlichkeit des  
Herrn folgt dir nach. Dann antwortet der Herr, wenn du

rufst. Wenn du um Hilfe schreist, sagt er: Ich bin für dich da! (Jes 58, 1-9a, Übersetzung: Basisbibel)

### *Predigtgedanken*

Heute ist Valentinstag und eigentlich sind wir auch mitten in der Hochsaison des Karneval. Morgen ist Rosenmontag. In anderen Jahren gab es an diesen Tagen bunte und laute Umzüge – mal einfach schrill, oft mit politischer oder gesellschaftskritischer Aussage, verbunden mit Musik, Wortgewalt, Witz und tiefem Ernst.

Noch einmal feiern und fröhlich sein, reden, wie es einem oder einer in den Sinn kommt, bevor mit dem Aschermittwoch die ausgelassene Stimmung wieder vorbei ist. Dann beginnt die Passionszeit oder auch die Fastenzeit. Die evangelische Kirche ruft in jedem Jahr zur Teilnahme an der Fastenaktion „sieben Woche ohne“ auf. Viele beteiligen sich, leben eine Zeit lang bewusst anders: ohne Alkohol, ohne Rauchen, ohne Schokolade, ohne Fernsehen, ohne Erreichbarkeit rund um die Uhr. So war es in den letzten Jahren.

Aber wie sieht es 2021 aus? Wollen wir wirklich auf all das verzichten, was uns gerade noch an kleinen Alltagsfreuden geblieben ist?

Denn dieses Jahr verzichten wir doch sowieso schon auf so vieles, was uns eigentlich wichtig ist:

Wir verzichten auf große Karnevalsveranstaltungen - (okay, das fällt uns hier im Norden nicht schwer, die mögen wir sowieso nicht besonders) – aber wir verzichten

auch auf Kontakte, aufs Händeschütteln und Umarmen, auf Familienfeiern, auf Disko-, Theater- oder Frisörbesuche, auf Sport, auf Shoppingtouren, Essengehen, Reisen, auf gemeinsames Singen und noch vieles mehr. Und mancher Verzicht fällt immer schwerer.

Für all das gibt es gute Gründe: Wir tun das, was wir tun können, um die Pandemie einzudämmen und Menschenleben zu schützen. Wir verzichten, um Not zu vermeiden und hoffentlich bald zu wenden.

Der Predigttext aus dem Buch des Propheten Jesaja passt dazu ganz gut. Er erinnert uns an den eigentlichen Sinn von Fasten und Verzicht. Und stimmt uns damit auch auf die diesjährige besondere Fastenzeit ein.

Mit dem Propheten Jesaja gehen wir weit zurück in die Geschichte, etwa 2500 Jahre. Das Volk Israel war immer wieder Spielball der großen weltpolitischen Kräfte. Das Land wurde mehrfach verwüstet, der Tempel zerstört, die Wortführer wurden ins Exil verbannt. Dort weit weg von der Heimat hat Jesaja die Verzweifelten getröstet, ihnen Mut zugesprochen. „Gott hält zu euch“, sagt er, denn davon ist er überzeugt. „Gott ist bei euch, selbst in der Fremde ist er euch nah und verlässt euch nicht.“ Das hielt die Hoffnung aufrecht, eines Tages zurückkehren zu können, Wohlstand und Frieden aufbauen zu können.

Irgendwann war es tatsächlich so weit. Die Menschen konnten zurückkehren in ihre Heimat. Aber die Hoffnung auf Frieden, Recht und Gerechtigkeit erfüllte sich nicht. Wieder gibt es eine Gesellschaftsordnung, in der die

einen immer reicher werden und die anderen immer ärmer. Nichts hat sich verändert – das sieht Jesaja deutlich und daran übt er nun Kritik. Zwar glauben die Menschen an Gott und halten die Rituale, aber sie alleine sind nur Hüllen und bewirken doch letztlich nichts.

Stattdessen mahnt Jesaja: Fasten und Verzicht – das ist nicht auf wenige Tage beschränkt, das hat etwas mit eurem ganzen Leben zu tun. Es geht nämlich dabei um viel, es geht um einen Ausgleich der Lebensmöglichkeiten. Es geht darum, abzugeben für andere. Es geht um eine wirkliche Veränderung der Verhältnisse. Das muss das Ziel sein: Mehr Gerechtigkeit, mehr Lebenschancen für alle – das zu erreichen, darauf kommt es an. Und das heißt: Lasst Unrecht und Unterdrückung nicht zu! Verzichtet auf das, was Menschen zerstört, was sie demütigt, was Unschuldige trifft! Ganz bewusst. Im Großen und im Kleinen.

Das aber könnt ihr tun: Schaut hin. Nehmt die Bedürftigkeit um euch herum wahr. Seid solidarisch mit denen, die Hilfe brauchen. Achtet auf die, die beschützt werden müssen. Gebt von dem ab, was ihr habt. Nehmt Einsame bei euch auf, gebt Heimatlosen ein Zuhause, auch in der Kirchengemeinde, stellt niemanden bloß, teilt eure Gaben und eure Zeit. Je nachdem, was euch möglich ist. Haltet euch aber in all dem zurück, wo andere zu Schaden kommen könnten.

Die Fastenaktion der evangelischen Kirche steht in diesem Jahr unter dem Motto: „Spielraum! 7 Wochen

ohne Blockaden.“ Für mich ist das ein Aufruf: Nicht starr an dem festzuhalten, was ich habe, mich verkriechen und meinen Lebensstandard verteidigen, Anfragen und Alternativen abblocken, sondern es geht darum, sich zu öffnen und den eigenen Lebensstil gegebenenfalls zu ändern. Wo halte ich fest, baue ich Blockaden auf, begeben sich mich in Abwehrhaltung gegenüber kritischen Gedanken, vielleicht aus Angst, etwas zu verlieren?

Fastenzeit ist eine Zeit des Innehaltens, in der eingespielte Muster durchbrochen werden. Etwas, was wir sonst wie gewohnt und selbstverständlich tun, machen wir ganz bewusst anders als sonst. Und die Hoffnung ist, dass sich daraus neue Handlungsmöglichkeiten ergeben.

Für Jesaja liegt darin die Zukunft. Auch wenn das möglicherweise bedeutet, etwas aufzugeben, was bis dahin unverzichtbar schien.

Die Pandemie führt uns so deutlich vor Augen, wie sehr wir als Weltgemeinschaft aufeinander angewiesen sind. Verzicht, Umkehr und Umdenken hin zu Solidarität und Gerechtigkeit sind notwendig, um gemeinsam diese Herausforderung zu bestehen.

Auch beim Klimaschutz wird uns immer offensichtlicher, welche Auswirkungen unsere Lebensweise auf das Weltklima hat. Um die schlimmen Folgen wenigstens abzufedern, müssen auch wir etwas von unserem gehobenen Lebensstil abgeben. Blockaden abbauen. Es geht nicht um Selbstaufgabe, aber es geht um einen bewussten Verzicht und den nur damit möglichen Wandel, der letztlich allen zugutekommt.

Solcher Verzicht ist kein Selbstzweck, sondern Verzicht um der anderen willen, damit Gerechtigkeit wachsen kann unter uns.

So wird er sichtbar: Der lang ersehnte Lichtstreif am Horizont. Verletzungen werden heil. Lebenschancen eröffnen sich. Für dich und für andere. Vertrauen wächst. Zuversicht wird spürbar. Und Gott ist dir ganz nah. „Dann bricht dein Licht hervor wie die Morgenröte, und deine Heilung schreitet schnell voran. Deine Gerechtigkeit zieht vor dir her, und die Herrlichkeit des Herrn folgt dir nach. Dann antwortet der Herr, wenn du rufst. Wenn du um Hilfe schreist, sagt er: Ich bin für dich da!“ Amen

*Musik EG 420 Brich mit dem Hungrigen dein Brot*

*Fürbittengebet*

Du, Gott, rufst uns durch deinen Sohn Jesus Christus in deine Nachfolge. Durch seine Augen sehen wir klarer auf die Nöte unserer Welt.

So wollen wir dir ans Herz legen,  
was wir sehen und was unser Herz schwer macht:

Wir denken an die, die in diesen Tagen und Wochen einsam sind,  
die sich alleine durchs Leben schlagen müssen.  
Die niemanden um Hilfe fragen mögen  
oder immer wieder abgewiesen werden.

*Stille*

Wir denken an die Enttäuschten,  
die das Vertrauen in die Menschen verloren haben.  
Gekränkt, verbittert, ohne Hoffnung.

*Stille*

Wir denken an die, die sehnlichst warten auf Heilung,  
auf Hilfe, auf Trost, die verzweifelt sind  
und in Sorge um sich oder ihre Liebsten.

*Stille*

Wir denken an die, die kraftlos geworden sind,  
die sich mühen um andere jeden Tag,  
die kein Ende sehen, kein Licht am Horizont.

*Stille*

Wir alle brauchen deine schützende Hand.  
Sei bei uns heute und alle Tage.

*Vater unser im Himmel...*

*Segen*

In unseren Herzen und Häusern sei Gottes Segen.

In unserem Miteinander sei Gottes Frieden.

In unserem Leben sei Gottes Liebe.

Gott schütze uns vom Morgen bis zum Abend,  
vom Abend bis zum Morgen,  
jetzt und alle Zeit.

Amen

*Kerze löschen*